

Bezugspreis:
Die Homburger Zeitung
erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage und kostet mo-
natlich 1,40 M. frei ins
Haus gebracht, durch die
Post bezogen 4,20 M.
vierteljährlich. Wochen-
blätter 30 Pfg. Einzel-
nummern kosten 10 Pfg.

Geschäftsstelle:
Postfachstraße 21/23.
Telefon Nr. 414.

Homburger Zeitung

Kreis-Zeitung für den Obertaunuskreis.

Durch höhere Gewalt verursachtes Nichterscheinen der „Homb. Ztg.“ berechtigt die Bezugsnehmer zu keinerlei Rückforderung des Abonnementsgeldes.
Bei gerichtlicher Beitreibung von Anzeigengebühren wird jeder Rabatt hinfällig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Geschäftsleitung: Carl Schalk, Bad Homburg.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Wilhelm Eule, für den Reklam- und Anzeigenteil: Carl Döbler, beide in Bad Homburg.

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petit-
zeile oder deren Raum.
kostet 30 Pfg., im Nach-
richtenteil die Petitzeile
1 M. Anzeigen aus dem
Obertaunuskreis 20 Pfg.
Hierzu ab 1. Juni 1919:
25% Steuerzuschlag.
Nachtrag nach Tarif bei
späteren Wiederholungen.

Postfachkonto Nr. 26 076
Frankfurt a. M.
„Gutenberg-Druckerei“

Nr. 210

Bad Homburg, Dienstag, den 9. September 1919.

77. Jahrgang.

Das Neueste.

Die deutsche Regierung hat eine neue Note an die Entente gerichtet, in der sie erklärt, zurzeit außerstande zu sein, einen Räumungsplan für das Baltikum aufzustellen.

Vom 1. Juni des nächsten Jahres an wird die Rektorprüfung für Lehrer, die zu Schullehrern ernannt werden sollen, fortfallen.

In Köln-Deutz traf der zweite französische Bazarzett mit deutschen Kriegsgefangenen ein.

Der Buchdruckerstreik im Wuppertal hat schärfere Formen angenommen.

Auf General von Lettow-Vorbeck wurde ein Attentat verübt.

In Breslau wächst die Erregung über die unerhört hohen Lebensmittelpreise.

Clemenceau beantragte ein neues kurzfristiges Ultimatum, das die restlose Annahme des Ententeultimatums in der Anschlussfrage verlangt.

In Ungarn ist der Entente eine Koalitionsregierung auf breiter Grundlage willkommen.

Die österreichische Delegation wird morgen vormittag den Friedensvertrag unterzeichnen.

Die südslawische Regierung beschloß, den Friedensvertrag mit Österreich zu unterzeichnen.

Der Friedensvertrag für Bulgarien ist beendet und wird den Mächten zugehen.

In Italien wurde der Gesetzentwurf über das Wahlrecht der Frauen angenommen.

Der Oberste Rat der Alliierten verlangt, daß Rumänien den Friedensvertrag mit Österreich ohne Vorbehalt unterzeichnet.

Sowjetrussische Unterhändler trafen mit Friedensstärkern für Estland in Reval ein.

Kronstadt wird seit Freitag wieder von den Kriegsschiffen der Alliierten beschossen.

Die New-York Federation of Labour empfiehlt in dem Zeitraum von sechs Monaten im ganzen Lande einen Streik abzusehen.

Das Schahamt in Washington gibt bekannt, daß an Italien ein neuer Kredit in Höhe von 17 Millionen Dollars gewährt worden ist.

Der kanadische Senat hat, einer Meldung der „Times“ zufolge, den Friedensvertrag mit Deutschland ratifiziert.

Wie das Stettiner „Altonaer Blatt“ meldet, haben die Russen Dünaburg erobert.

Ein Telegramm aus Moskau bestätigt, daß die Bolschewiken Kiew geräumt haben.

Zwecks Zusammenfassung der radikalen Kräfte in der ganzen Welt soll ein neuer internationaler Sozialistenkongress einberufen werden.

Die Größe der Verpflichtungen gegenüber Frankreich.

Die Rechnung des Herrn Klotz.

Paris, 8. Sept. (Wolff). Die Rede des Finanzministers Klotz scheint in Frankreich großen Eindruck gemacht zu haben. Sie brachte offenbar zum erstenmale dem französischen Volk in klaren Worten die wahrhafte Bedeutung des Friedensvertrages und die Verpflichtung, die Deutschland übernehmen soll, zum Bewußtsein. Der rechtsstehende „Intransigeant“ schreibt: nach dem Finanzminister Klotz solle Frankreich in 36 Jahren 463 Milliarden von Deutschland erwarten. Da Frankreich 55 Prozent der Gesamtforderungen der Alliierten erhalte, so heiße das, daß Deutschland verpflichtet werde, der Entente die unglaubliche Summe von ungefähr 900 Milliarden zu bezahlen. Klotz scheine Deutschland für befähigt zu halten, eine derartige Summe aufzubringen. Er sagte, vor dem Kriege habe seine Produktionssumme die Verbrauchssumme um 10 Milliarden Mark überstiegen. Diese Summe könne man heute infolge der Haufe aller Fabrikate verdoppeln. Klotz scheine das heutige Deutschland als das gleiche von 1914 anzusehen. Jean Bailly, der Artikel-Schreiber, fragt deshalb den Finanzminister: Der Krieg und die Niederlage haben also Deutschland nicht in Mitleidenschaft gezogen? Eine Million Tote vermindert seine Arbeitskraft nicht, und die durch die Blockade dezimierte Geburtsziffer wird seine Produktion in den 36 kommenden Jahren nicht vermindern? Vor dem Kriege standen Deutschland die Kontore der ganzen Welt offen? Dieses Kaufmannsvolk hat mit allem gehandelt. Es nistete sich überall ein. Es kaufte unsere Äpfel, um daraus Champagner zu machen, unsere Pferde für seine Landwirte und seine Armeen und unsere Bergwerke, um Mineralien für seine Fabriken zu erlangen. Wir haben ihm jetzt alles abgeschnitten. Wir haben ihm genommen, was wir ihm nehmen konnten. Es hat keine Kolonien mehr. Es verliert seine polnischen Provinzen und mit Elsaß-Lothringen das Kali, das seine trodene Erde bereichert, und Kohlen und Erze, die ihm sein Eisen und Stahl gaben. Es verlor seine Prestige als ehemaliger Sieger. Wie kann man also behaupten, daß es heute dieselbe Finanzkraft hat wie vor dem Kriege, und daß die Jahresziffer seiner Bereicherung sogar verdoppelt werden könne! Die Hoffnungen, die man auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands setzte, seien also abenteuerlich und ruhten auf schwachen Füßen. Frankreich dürfe gut daran tun, nur auf sich selbst zu zählen.

Die „Heure“ sagt: Damit uns die notwendige Garantie für die Bezahlung unserer Schuld nicht entgeht, sind wir dazu verurteilt, an der wirtschaftlichen Wiederherstellung des von uns besiegten Feindes zu arbeiten und seine Handels- und Industrieentwicklung zu begünstigen, die eigentlich unsere Konkurrent ist. Das sei eine zweifelhafte Aussicht, aber Klotz habe sie erkannt.

Politische Rundschau.

Keinerlei Milderungen.

Genf, 8. Sept. Im französischen Kammerauschuß sagte Pichon auf eine Anfrage Renaudels, ob in absehbarer Zeit Milderungen des Friedensvertrages zu erwarten seien, wie sie Lloyd George bei Wohlverhalten Deutschlands im Mai indirekt angekündigt habe, daß der französischen Regierung nichts davon bekannt sei, daß die Alliierten über eine Änderung der Verpflichtungen Deutschlands zu beraten beabsichtigen. Auf eine weitere Anfrage über die Dauer der Besetzung der Rheingebiete wurde von Regierungsseite erwidert, daß für Frankreich nur der geschriebene Text des Friedensvertrages maßgebend sein würde.

Wahlbündnis zwischen rechts und links.

Berlin, 9. Sept. Aus Elberfeld meldet das „Berliner Tageblatt“: Zu den bevorstehenden Provinzial-Landtagswahlen sind die Sozialdemokraten ein Wahlbündnis mit der Deutschen Volkspartei und den Deutsch-Nationalen eingegangen, das die Ausschaltung des Zentrums zum Ziele hat. Nach dem Wahlbündnis erhalten die Sozialdemokraten zwei, die deutsche Volkspartei einen Vertreter im Landtag.

Ein Mehrheit für Wilson.

Amsterdam, 8. Sept. (W.-B.). Das Pressebüro Radio meldet aus Hordea, daß Wilson nach bisher vorliegenden Berichten die große Masse auf seiner Rundreise günstig gestimmt hat, sodaß sogar einige seiner Gegner es jetzt für möglich halten, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes auf Seiten des Präsidenten stehen werde.

Aus Oberschlesien.

Kattowitz, 8. Sept. (W.-B.). Laut Meldung der Pressestelle des Reichs- und Staatskommissariats für Schlesien und Westpreußen ist bei den heutigen Verhandlungen in Kattowitz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer des oberschlesischen Zentralindustriekreises eine Entschliebung angenommen worden, in der gesagt wird, daß der Arbeitswille und die Arbeitsleistungen unbedingt gehoben werden müssen, wenn nicht das Wirtschaftsleben völlig zerstört werden solle.

Russische Zustände.

Stockholm, 9. Sept. Berliner Tageblatt. Nach einer Meldung aus Helsingfors dementiert der Adjutant des Großfürsten Michael Romanow Sassifin, die angebliche Ermordung des russischen Großfürsten Michaels. Dem Großfürsten soll es i. Zt. gelungen sein, vor den Bolschewiken nach Jrtust zu entfliehen, von wo er ins Ausland entkommen sei.

Die schöne Melusine.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

„Sm! Und das magst du nicht leiden. Du siehst mich immer so unruhig und bittend an.“

„Es tut mir weh — weil es mir dein liebes Bild fehlt.“

„Ist es das?“

Sie nickte ernsthaft.

Winnifred sagte leise:

„Manchmal muß ich denken, Onkel Rudolf, ob du wohl Freude daran hast, andere Menschen zu quälen.“

„Und dann bin ich sehr traurig. Weißt du, es ist so wunderbar, zu fühlen, daß ein guter Mensch in unserer Nähe ist, dem man so recht von Herzen vertrauen kann.“

„Er sah nachdenklich vor sich hin, dann sah er sie seufzend an.“

„Gute Menschen sind selten — ich kann es dir nachsagen, daß du Sehnsucht danach hast. In unserer Nähe aber keiner.“

Da zeigte Winnifred leicht erötend auf das Bild des Onkels Rudolf.

„Doch, Onkel Rudolf, — der da — das ist einer.“

„Er sah sie forschend an, und obwohl sie dunkelrot wurde, hielt sie seinen Blick aus.“

„Meinst du?“ fragte er.

Sie nickte energisch.

„Ich fühle es, er ist gut. Und du bist es auch, trotz- dem du manchmal böse Worte sprichst. Die kommen nicht aus deinem Herzen und tun dir selber weh.“

„Er streichelte ihre Hand und ließ sie los.“

„Du hast kluge helle Augen, Winnifred. Und glaube mir, — dir bin ich gut — weil du ein guter Mensch bist. Lutz muß ich mir doch darauhin einmal näher ansehen. Nun will ich aber mein Nickerchen machen — das

habe ich mir angewöhnt in meiner Einsamkeit. Du hast hübsch mit mir geplaudert — ich hoffe, es war nicht das letzte Mal.“

Sie rückte noch einmal sorglich an der Decke und den Kissen und ging still hinaus.

Als sie ins Wohnzimmer trat, stand Lutz noch am Fenster, und seine Mutter und Schwester saßen am Kamin.

„Wo bleibst du so lange, Winnifred,“ fragte Käthe scharf.

Onkel Rudolf wollte noch ein wenig mit mir plaudern ehe er einschlief,“ erwiderte Winnifred unbefangen.

Lutz hatte sich schnell umgewandt. Der Unmut, der noch auf seinen Zügen lag, verschwand schnell. Er schob Winnifred einen Sessel hin.

„Nehmen Sie Platz, Winnifred. Sie sind gewiß müde, da Sie gestern Abend so lange gearbeitet haben.“

Sie schüttelte den Kopf und sah erötend zu ihm auf.

„O nein, ich bin gar nicht müde.“

„Wie wäre es dann mit einer kleinen Promenade durch den Wald. Es ist so herrliches Wetter und Sie kommen wenig ins Freie.“

Sie sah verlangend hinaus.

„Ja — es ist wunderschön draußen — ich möchte wohl in den Wald gehen.“

„Also dann kommen Sie, Winnifred. Käthe, begleitet du uns.“

„Nein, ich habe keine Lust. Spazierengehen ist langweilig.“

„Ich möchte wohl wissen, ob es etwas auf der Welt gibt, was dir nicht langweilig erscheint.“

„Ach, weißt du, Lutz, wenn ich wie du in Berlin leben könnte, wo man tausend Vergnügungen hat, dann würde ich mich auch nicht langweilen.“

Winnifred ging nun mit Lutz in den hellen lachenden Frühlingstag hinein und hatte das Herz voll Feiertagsstimmung.

Sie plauderten beide sehr angeregt. Lutz verstand es, Winnifreds Scheu zu besiegen und sie zum Sprechen zu bringen.

Und er staunte, welche reichen Geistesgaben, welche in tiefes Seelenleben sich ihm offenbarten. Er sah oft selbst am geselltesten in ihr belebtes Gesicht, in ihre klaren schönen Augen. Und er freute sich, daß sie ihm so vertrauensvoll entgegenkam.

Sie erzählte ihm von ihren Eltern, von dem Leben, das sie mit ihnen in inniger Gemeinschaft geführt hatte, und zeigte ihm die Schätze, die diese in ihrem innersten Sein sorgfältig aufgespeichert hatten. Auch von ihren äußeren Leben drüben in Amerika sprach sie, und er fragte nach mancherlei, was ihn interessierte.

Dann berichtete sie von ihrer Ueberfahrt, von dem kurzen Aufenthalt in Kapitän Karst's Hause. Die fünf Flachsöpfe schilderte sie so lebhaft und getreu, daß er sie vor sich zu sehen meinte. Auch von dem Riesennapf-tuchen und dem blumengeschmückten Zimmer sprach sie in warmer Dankbarkeit.

„Das war wohl freilich ein anderer Empfang, als er Ihnen hier zu teil wurde? Hier ist Ihnen sicher niemand warm und herzlich entgegengekommen“, sagte er. Sie antwortete nicht gleich. Ihre Lippen zuckten. Lügen wollte sie nicht. Erst nach einer Weile sagte sie halblaut: „Ich konnte einen anderen Empfang nicht erwarten — ich bin ja im Grunde eine Fremde — ein lästiger Eindringling. Und ich muß mir erst ein wenig Liebe zu verdienen suchen.“

„Aber Sie fühlen sich sehr unglücklich hier, nicht wahr?“

„Ich bin doch wenigstens nicht bei fremden Menschen. Ich hatte eine so namenlose Angst, daß ich ganz allein würde im Leben stehen müssen. Ich bin leider gar nicht tapfer.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokale Nachrichten.

Wir bitten unsere Leser, uns über alle bemerkenswerten Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Tel. 414). Auslagen werden vergütet.
Bad Homburg v. d. H., 9. September 1919.

Gedenktage zum 9. September: 9: Schlacht im Teutoburger Wald, 1915: Die Türkei tritt 2300 Quadratkilometer ihres Gebietes an Bulgarien ab.

Ein Idyll im Obertaunuskreis.

h. Die Bestrebungen zur Bildung eines Freistaates „Groß-Hessen“ lenken die Augen auch auf das inmitten des preußischen Obertaunuskreises gelegene Dorf Steinbach (Kr. Offenbach). Was wird aus den Besitzverhältnissen dieses Gemeinwesens, die an Eigenheit u. Verworfenheit in deutschen Länden nicht zum zweitenmale anzutreffen sein dürften. Steinbach besitzt auf dem Altkönig im Taunus ein 223 Morgen großes Waldgebiet, das ihm 1809 bei der Aufteilung der Hohemard zugesprochen wurde. Der Herzog von Nassau behielt sich nun bei der Aufteilung zahlreiche Rechte und Zugungen über das Steinbacher Waldgebiet vor, ein Privileg, das 1866 von Preußen übernommen wurde. Daraus haben sich nun seit 1866 folgende Besitzverhältnisse kurioser Art entwickelt:

Das Gebiet, Wald und Wild gehören dem hessischen Steinbach, die staatlichen Rechte übt aber Preußen aus, die kommunalrechtlichen Befugnisse liegen in Cronberg (Preußen). Die Jagdverwaltung bewirkt die hessische Oberförsterei Ober-Eschbach, den Wildschutz aber übt die preußische Polizei in Cronberg. Die Jagdverpachtung steht Steinbach zu, aber der Jagdschein muß in Preußen gekauft werden. Jagdpächter sind zurzeit Preußen, Jagdhüter Hessen und Jagdausüber in der letzten Zeit — Franzosen. Cronberg steckt die Grundsteuern ein, die Wiesbadener Landwirtschaftskammer heischt die Kammerbeiträge. Den Förster, der das Waldgebiet betreut, darf das hessische Steinbach besolden. Da nun der Gipfel des Altkönigs inmitten dieses heiß umworbenen Geländes liegt, kann man mit Zug und Recht sagen: Der Altkönig ist nicht preussisch und doch preussisch, er ist nicht hessisch und doch hessisch.

Ob die neue Zeit Steinbach aus diesen verzwickten Verhältnissen befreit? Der alten Zeit gelangts nicht!

Die Herbstturnfahrt des Homburger Turnvereins.

brachte die Teilnehmer am Samstag, 6. September, über Friedberg nach Buchbach, wo Nachtquartier im Löwen, Adler u. Hessi'schen Hof vorausbestellt war. Nach Befestigung des interessanten alten Städtchens verbrachten die Turner — alt und jung — inliegend Freundeskreise bei ganz ausgezeichnete Verpflegung im Löwen noch einige frohe Stunden, gewürzt durch Gesang und Gespräche heiteren und ernsten Inhalts, wozu das bevorstehende 50-jährige Vereinsjubiläum reichen Stoff bot. Am Sonntag begann der Abmarsch bei bedecktem Himmel, aber vorzüglichem Marktwetter um 8 Uhr über Hausen nach dem Hausberg. Die Aussicht war leider gering, die Rast brachte eine photographische Aufnahme, die, falls sie der Stimmung entspricht, eine gute geworden sein wird. Ueber Epa wurde durch herrliche Waldungen und Wiesengründe bei schönen Ausblicken Cleberg zur Mittagszeit erreicht; die Häuser hängen im Schutze des alten Schlosses an den Felsen und bieten ein malerisches Bild. Das Mittagmahl war wohl etwas einförmig, zeichnete sich aber durch besondere Billigkeit aus. Von hier ging ein stummer, aber genussreicher Marsch über Weipfelden, Bodentode, Michelbach, Eschbach nach Ufingen. Daß auch im Homburger Turnverein noch unentdeckte Talente schlummern, zeigten Versuche mit Rutengehen, die bei

zwei Teilnehmern ein ganz überraschendes Resultat zeigten. Versuche zum Hamstern schlugen dagegen wohl mit Rücksicht auf die Anzahl der Teilnehmer fehl. In Ufingen fanden sich einige jüngere Vereinsmitglieder ein, die den Weg von Homburg zu Fuß zurückgelegt hatten und um 6 Uhr die Rückfahrt zusammen mit den Wandernern antraten. War die Heimfahrt in Touristenklasse trotz Sitzplätze in drangvoll fürchterlicher Enge auch kein besonderer Genuß, so half auch darüber der angesammelte Humor und die Freude über die im Kreise gleichgesinnter lieber Freunde unter zielsicherer Führung froh verlebten Stunden, die allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben werden.

Das vorläufige Ergebnis des Kriegsgefangenen-tages. Die Abrechnung über den am vergangenen Sonntag in Homburg abgehaltenen Kriegsgefangenen-tages ist noch nicht zum Abschluß gebracht. Fest steht aber schon, daß das Ergebnis einkoch erfreuliches ist. Sind doch nach vorläufiger Schätzung bisher 15—17000 Mark errechnet worden. Das genaue Ergebnis werden wir morgen veröffentlichen.

Nicht mehr königlich. Ueber dem Hauptportale des Landratsamtes für den Obertaunuskreis an der Luisenstraße prangt seit einigen Tagen ein neues Schild. Es ist nicht schwarz-weiß gefärbt, der einstigen preuß. Landesfarbe, sondern im weiß-blaugrünen Ton gehalten — dies die eine Veränderung. Die andere ist in der Inschrift enthalten. Preussisches Landratsamt für den Obertaunuskreis. Also nicht mehr königlich wie einst. So dokumentiert unsere oberste Kreisbehörde auch rein äußerlich daß sie sich auf den Boden der neuen Zeit gestellt hat.

Zur Stadtverordneten-sitzung, die heute abend, 8 1/2 Uhr, im Saale des Rathauses stattfindet, ist vorstehend zu bemerken, daß es sich zum guten Teil um Punkte handelt, die von einiger Bedeutung sind. Wir nennen nur die Anlage eines Sportplatzes, wofür der Hardwald vorgesehen ist. Die Gegner die sich schon bei der Friedhofsanlage zu Worte meldeten, werden auch heute abend nicht müßig zusehen. Weiter: Vergebung der Erd- Maurer- und Zimmerarbeiten bei dem Kleinwohnungsbaue und so noch verschiedenes Andere, was ganz danach aussieht, als wenn es nicht ohne eine „dauerhafte“ Sitzung abgehen könnte.

Fleischbeschlagnahme. Am vergangenen Freitag wurde in Homburg das Fleisch von zwei Kälbern beschlagnahmt, das von einem „rühmlichst“ bekannten Schwarzschnäbler aus Rot a. d. W. herrührte. Das Fleisch wurde an hiesige wohlthätige Anstalten abgeführt.

Der neue deutsche Reichsadler. Der Umsturz alles Bestehenden, den wir seit dem 9. November vorigen Jahres erlebten, hat auch dem alten deutschen Reichsadler böse mitgespielt. Es war klar, daß er mit seinen kaiserlichen Insignien nicht mehr für eine Republik paßte, und man hat ihn dann auch gehörig zurechtgestutzt, so daß er kaum noch wiederzuerkennen ist. Der neue Dienststempel des Reichsministeriums des Innern weist im Mittelfeld den oder einen neuen, der kaiserlichen Abzeichen entkleideten Reichsadler auf: Krone, Mittelschild und Ordensfette fallen, der Kopf ist nach rechts gewandt, bebaldische Farben sind nicht erkennbar. Das Wappenschildchen lehnt sich offenbar an mittelalterliche Vorbilder an und ähnelt etwas dem Frankfurter Wappenadler. Wer diesen neuen Reichsadler eingeführt hat, weiß man nicht, denn es ist voneinem amtlichen Erlaß, der den bisherigen Reichsadler abschafft und das beschriebene neue Bild an die Stelle setzt, bisher nichts bekannt geworden.

Die Freimärkte zur Erinnerung an die deutsche Nationalversammlung 1919 werden vom Publikum häufig zur Freimachung von Sendungen nach dem Ausland

benutzt. Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß diese Marken mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Bestimmungen des Weltpostvertrages nur im innerdeutschen Verkehr Gültigkeit haben.

Tagung des Roffhäuser-Bundes. Der Roffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände hält am 11. und 14. September 1919 seine 18. Vertreterversammlung auf dem Roffhäuser ab. Die Versammlung wird sich mit wichtigen Organisationsfragen beschäftigen und der Kriegsbeschädigtenfürsorge breitensten Raum gewähren.

Der neue Winteranzug. Ueber die Versorgung der Bevölkerung mit Textilien wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Im kommenden Winter werden genügend Textilien, namentlich nach Auflösung der Heeresbestände, vorhanden sein, die Preise werden aber immer noch erheblich hoch sein. Ein Reichszuschuß zur Senkung der Textilpreise ist nicht geplant. Die Preise für Textilien, die bei der Nachricht von größer. Lagern weilt, des Rheins sanken, steigen allmählich, da auch die ausländischen Textilien nicht billig sind. Selbst wenn genügend Rohstoffe im Winter eingeführt werden, ist bei der Höhe der Produktionskosten eine Verminderung der Preise kaum zu erwarten. Für die minderbemittelte Bevölkerung ist für den kommenden Winter mit einer Kleidernot zu rechnen. Für diese Kreise sollen Stoffe aus Heeresbeständen zur Verfügung gestellt werden. Zur minderbemittelten Bevölkerung rechnen alle Personen, die unter 4000 M. Einkommen versteuern, also nicht wie früher, in erster Linie Industriearbeiter, sondern Mittelstand, Handwerk und Beamtschaft.

Aus dem Kreise.

Für Mitteilungen zur Veröffentlichung unter dieser Rubrik sind wir stets dankbar und vergüten alle Auslagen. Telefon 414.

Friedrichsdorf, 7. Sept. Herr Bürgermeister Jouner erläßt im Namen des Begrüßungsausschusses folgenden Aufruf: Mitbürger, Mitbürgerinnen! Unseren tapferen Dulder kehren heim aus langjähriger Gefangenschaft. Ungedient es, ihnen einen würdigen Willkomm zu bereiten. Schmückt Eure Häuser, Fahnen heraus! Sie haben es um uns verdient. Für Tannenteiler und Schmückung der Straßen wird der Begrüßungsausschuß Sorge tragen. In des brauchen wir fleißige Hände zum Kranzwinden. Junge Damen, die sich in den Dienst der guten Sache stellen wollen, werden gebeten, sich Dienstag den 9. September nachmittags 2 Uhr in der Friedrichsdorfer Schule einzufinden.

O. Oberursel, 8. Sept. Der gestrige Sonntag brachte uns ein echt sportliches Treiben auf der Stierhader Heide. Hatten doch die drei Mannschaften des Oberurseler Fußballklubs 1904 sich mit tüchtigen Gegnern im Fußballspiel zu messen. So standen sich die 2. und 3. Mannschaft mit den gleichen Mannschaften des Sportvereins Frankfurt gegenüber. Zuerst spielte die 3. Mannschaft und lieferte mit 2:2 ein unentschiedenes Treffen. Die 1. Mannschaft mußte sich eine Niederlage gefallen lassen mit 4:1. Es ist dies dadurch erklärlich, daß vier Spieler der 3. Mannschaft, die also schon ein Spiel hinter sich hatten, für nicht erscheinende Spieler der 2. Elf eintraten. Dagegen lieferte die 1. Mannschaft ein Spiel, wie man es noch selten hier sah. Als Gegner hatte sie die erste Elf des „Vereins für Rasenspiele-Frankfurt“. Die Oberurseler führten ein schönes Kombinationspiel vor und gelang es ihnen bis zur Halbzeit viermal erfolg einzulassen. Auch nach der Pause war Oberursel stets überlegen. Alle Versuche der Frankfurter, auch nur ein Ehrentor zu retten, wurden vereitelt, während Oberursel noch drei weitere Tore erzielte. So endete das schöne Spiel mit dem Siege der „Schwarzweißen“ mit 7:0. — Nächsten Sonntag fahren die 1. und 2. Mannschaft nach Marburg um mit dem Meister von Oberhessen, „Germania Marburg“, ihre Kräfte zu messen.

Nichts ist so tief als die Oberflächlichkeit
Sprichwort.

Feuilleton.

Kniffe der Geheimkorrespondenz.

Erst jetzt, nach Einstellung der Feindseligkeiten und Freigabe des Auslandsbriefverkehrs, ist es möglich, in breiter Öffentlichkeit allerlei Dinge zu behandeln, die während des Krieges aus erklärlichen Gründen in der Presse nicht näher erörtert werden durften. Dazu gehören auch die Kniffe der Geheimkorrespondenz. Nicht von den schriftlichen Hilfsmitteln der eigentlichen Spionage soll hier die Rede sein, (denn darüber ließe sich ein ganzes Buch schreiben), sondern von den Versuchen, meist ziemlich harmlose, aber verpönte Nachrichten aus Gefangenenlagern, besetzten Orten und dergleichen hinauszuschmuggeln. Da hat es sich überall wieder einmal gezeigt, daß keine noch so strenge Ueberwachung, keine noch so listige Zensur das Durchschlüpfen verstedter Mitteilungen ganz zu verhindern vermag. Gefangene sind eben sehr erfindereich, sie entdecken immer neue Mittel und Wege, um den Ueberwachungsorganen ein Schnippchen zu schlagen, und nicht minder erfindereich sind jene Personen, die den Gefangenen eine verstoßene Nachricht zukommen lassen wollen. Ueber dieses Thema hat kürzlich der österreichische Biologe Prof. Dr. Raemmerer in Wien in einem Vortrag sehr fesselnd gesprochen. Der Gelehrte war eine Zeitlang in verschiedenen österreichischen Gefangenenlagern als Briefsenfor tätig und hat eine systematische Liste der Schliche angelegt, hinter die er bei Ueberwachung der Korrespondenz gekommen ist. Dabei konnte er u. a. nicht weniger als rund 400 verschiedenartige Versuche der Gefangenen feststellen, ihren Korrespondenten in verstedter Weise die verpönte Mitteilung zu machen, daß sie nicht satt zu essen hätten und hungern müßten. Wenn z. B. ein Israelit schrieb: „Die Verpflegung ist glänzend, wir leben alle Tage wie am Jom ha-kippurim“, so mußte der Empfänger des Briefes Bescheid, denn der Jom ha-kippurim, der Versöhnungstag, ist der strengste jüdische Fasttag. Zu den simpelsten Anknüpfen gehörte es, geheime Mitteilungen unter der Briefmarke anzubringen, bevor diese aufgeklebt wurde; aus diesem Grunde wurde auch das Frankieren der Gefan-

genenbriefe mit Briefmarken abgeschafft. Schier zahllos waren die verschiedenen Methoden, den Gefangenen von außen her verstedte Mitteilungen zukommen zu lassen. Man fand solche Geheimbriefe im Innern von Broten eingedacht und in Kleidungsstücken eingeknäht, als kleine Zettel auch in Zigarren oder Zigaretten, in Konservendbüchsen, Seifenstücken und allen möglichen anderen Gegenständen.

Sehr beliebt war im verstedten Schriftverkehr der Gebrauch sogenannter „sympathetischer“ Tinten. Das sind chemisch zusammengesetzte farblose Flüssigkeiten, z. B. Kobaltchloridlösung, mit denen man wie Tinte schreibt. Die Schriftzüge werden erst sichtbar, wenn der Briefempänger das Papier erhitzt oder mit einem bestimmten Reagenzmittel behandelt. Da die Absendung eines anscheinend ganz unbeschriebenen Briefbogens natürlich sofort auffallen und den Verdacht des Zensors erregen würde, schreibt man einen harmlosen Brief mit gewöhnlicher Tinte, zwischen den Zeilen aber mit sympathetischer Tinte den geheimen Text. Da ein Gefangener sich wohl nur selten sympathetische Tinte verschaffen kann, benützt er ein noch einfacheres Mittel, nämlich gewöhnliches Wasser, und falls er auch dieses nicht gerade zur Hand hat, den eigenen Speichel. Der mit Wasser auf das Papier geschriebene Text ist beim flüchtigen Draufblicken nicht sichtbar, tritt aber schwach hervor, wenn man das Papier schräg gegen das Licht hält. Ganz deutlich wird die Wasserchrift, wenn man das Papier über eine Flamme vorsichtig bis zur Bräunung erhitzt. Natürlich läßt sich ein einigermaßen gewiegener Ueberwachungsbeamter durch solche „unsichtbaren“ Schriften nicht täuschen, immerhin mögen sie bei starkem Andrang der zu prüfenden Korrespondenzen oft genug durchgeschlüpfen sein.

Eine sehr viel verlässlichere Methode der Geheimchrift besteht darin, gar nichts zu schreiben, sondern Druckschriften in Gestalt von Büchern und Zeitungen als Medium zu benützen. Und zwar in der Weise, daß man in dem gedruckten Text fortlaufend jene Buchstaben, deren Reihenfolge den Text der geheimen Mitteilungen ergibt, durch Stiche mit einer feinen Nadel markiert. Die Nadelstiche unter den Buchstaben werden von einem, der nichts weiß, schwerlich bemerkt, während der darauf vorbereitete Empfänger sie ohne große Schwierigkeiten wahrnehmen kann. Das ist auch der Grund, weshalb dem

Verfehr mit Druckschriften, selbst zwischen den verbündeten Staaten, während des Krieges solche Hindernisse bereitet wurden, und sogar solch harmlose Bücher mit Kursbüchern nicht über die Grenze gebracht werden durften. Denn es war den Beamten natürlich unmöglich, alle Seiten der Druckschriften daraufhin zu prüfen, ob sie in Form von Buchstabenmarkierungen oder mit anderen Mitteln geheime Nachrichten enthielten. Und dennoch, trotz allen Vorbeugungsmaßregeln, haben genug mal übergenug Geheimkorrespondenzen unbemerkt die Sperren passiert. Es ist eben selbst bei der schärfsten Kontrolle ganz unmöglich, alle Schliche und Kniffe des verstedten Briefverkehrs wirkungslos zu machen.

Humoristische Ecke.

Scherzfrage. „Was ist unmöglich?“ — „Es ist unmöglich, daß ein Maulheld sein Maul hält.“

„Dorfbartier.“

Fiel vorlangt. Photograph: „Ja, die Lohnhöhungen und auch die Materialpreise nötigen mich leider, meine Preise um fünfzig Prozent zu erhöhen.“ — „So und nun bitte ich um ein freundliches Gesicht.“

Fliegende Blätter.

Der Janhagel. Müller: Regnen tut es zwar vilie, aber vom Hagel haben wir dieses Jahr doch wenig zuleiden.“ — Schulte: „Na, — id dächte doch: vom Janhagel.“

„Kladderadatsch.“

Datum. Verehrer: „Aber Schatz, warum zweifelst du denn daran, daß ich es ehrlich mit dir meine?“ — „Weil du so lange zögerst, es ehelich zu meinen.“

„Dorfbartier.“

Das hilfreiche Neutralien. „Wir müssen den armen Deutschen beistehen: Erstens erfordert das die Menschlichkeit, und zweitens kann man seine verdorbenen Seringe doch nicht selber essen.“

„Simplizissimus.“

Unerhoffte Wirkung. Gatte: „Weißt du schon, mein Kollege Berger heiratet die hübsche Sophie Wübbel. Es ist doch merkwürdig, daß die größten Kattern die reizendsten Weiber bekommen.“ — Gattin: „Ach, daß Du bist ein Schmeichler.“

„Dorfbartier.“

Oberursel, 7. Sept. Eine nochmalige öffentliche und geistliche Impfung findet am Mittwoch, den 1. Oktober d. Js., nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in der Wohnung des San.-Rats Dr. Neuroth statt. — Nachschau acht Tage später. — Die nächste Scherbenabfuhr findet am Montag, den 8. ds. Mts. durch das städt. Fuhrwerk statt und zwar Vormittags in dem oberen und Nachmittags in dem unteren Teile der Stadt.

Vermischtes.

— **Selbsthilfe.** Wie man sich im Zeitalter der Baustoffknappheit zu helfen weiß, kann man im Orte Erlenbach am Main beobachten. Ein Landwirt benutzt den lehmigen Baugrund seines Gartens, den er als Fundament ausgräbt, zur Bereitung von Backsteinen an Ort und Stelle. Schon sind viele Tausende zum Lufttrocknen im Garten aufgestapelt. Diese Steine will sich der Mann selbst brennen und das Holz hierzu im nahen Wald holen. Auf diese Weise gewinnt er den Fundamenttschacht ohne Grundfortfahren, spart den Transport der Bausteine usw. und erhält ein billiges Heim.

— **Zeitgemäße Visitenkarte.** In origineller Weise hat sich der frühere tschechische Reichsratsabgeordnete Graf Sternberg, dem die Führung seines gräflichen Titels unterlag, gegen diese Maßnahme zu helfen gewußt. Um nicht mit den Bestimmungen des Erlasses über die Führung von Adelsprädikaten in Konflikt zu kommen, hat er sich Besuchsarten mit folgendem Text anfertigen lassen: „Adalbert Sternberg, aus dem Hause der Grafen Sternberg, geadelt von Karl dem Großen, entadelt von Karl Renner.“

— **Die wertvolle Luftbriefmarke.** Ein Unikum in ihrer Art ist die Briefmarke, die ausschließlich für den Flug über den Ozean angefertigt wurde, um für die dabei besorgten Briefschaften verwendet zu werden. Bei einer Versteigerung in London sind kürzlich 20 Pfund Sterling dafür geboten worden, also ein Betrag, der bei dem heutigen Stande der Luftüber 1000 Mark in deutschem Gelde darstellt.

Vom Büchertisch.

Literarisch-musikalische Monatshefte. Verlag Aurora Dresden-Weinböhla. Heft 3 dieser neugegründeten Zeitschrift für Literatur, Musik, Theater, bildende Künste und Vortragswesen ist textlich wie typographisch eine erfreuliche Leistung des deutschen Zeitschriftenwesens. Wer zum Abonnenten dieser Zeitschrift zählt, befindet sich in der angenehmen Lage, über alle Gebiete des weitverzweigten modernen Geisteslebens in gedrängter aber lesbarer Form unterrichtet zu werden. Der billige Bezugspreis von 1,50 Mk. vierteljährlich sichert diesen Monatsheften die ihnen gebührende Verbreitung in Hütte und Palast.

Briefkasten der Schriftleitung.

Besten Dank für den Bericht von der Versammlung des Homburger Turnvereins. Wie Sie aber bemerkt haben dürften, hatten wir Tags zuvor über die Sache schon berichtet. Frdl. Gruß.

Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. September 1919, abends 7½ Uhr im Konzertsaal des Kurhauses

Homburger

Kammerkonzerte

für zeitgenössische Tonkunst

Werke von J. Haas, Hch. Kasp. Schmid, Bernh. Sekles (1. Abend), F. Busoni und Bodo Wolf (2. Abend).

Mitwirkende:

M. Frank (Frankfurt), das Gewandhaus-Quartett (Leipzig), C. Rehnß (Frankfurt), Prof. Schmid-Lindner (München), R. Sekles (Frankfurt), Konzertm. Wollgast (Leipzig) u. Dr. Bodo Wolf (Frankfurt).

Karten zu 6,50, 3,50 und 1,50 Mk. im Kurbüro. (1968)

Alle Aerzte und Unteroffiziere,

die während des Krieges transportführende Aerzte bzw. Rechnungsführer von Leichtfrankenzügen gewesen sind, werden gebeten, ihre Anschriften umgehend dem **Kriegsministerium, Sanitätsdepartement Berlin W. 66, Leipzigerstr. 5**, mitteilen zu wollen. (1923)

Kontrollamt Höchst a. M.

Saatgetreide!

Friedrichswerter Wintergerste Roggen

"Pettkuser"

Friedrichswerter Weizen Strubes (Dickopf)

empfehlen

Suttermittelhändler-Vereinigung

Bad Homburg v. d. H.

Tel. 340, 536, 160.

Saatkarten erforderlich.

Unregelmäßigkeiten

bei Zustellung unserer Zeitung wollen man gefl. sofort der Geschäftsstelle, Dorotheenstr. 21/21, Tel. 411 mitteilen.

Kurhaus-Konzerte

Mittwoch, den 10. September 1919.

Morgens von 7½-8½ Uhr, Konzert an den Quellen

1. Choral, Erschienen ist der Herrlich Tag.
2. Ouverture Tancréd
3. Märchen aus schöner Zeit, Walzer
4. Fantasie aus: Der Waffenschmied
5. Affenliebe

Rossini
Faust
Lortzing
Morse

Nachmittags von 4-5½ Uhr.

1. Ouverture: Nordische Seefahrt
2. Ballettmusik aus Rosamunde
3. Fantasie: Die lustigen Weiber von Windsor
4. Rondall Ongarese

Gade
Schubert
Nicolai
Haydn

Abends von 7½ Uhr.

1. Ouverture zu Genoveva
2. Spähren-Klänge
3. Im Dorfe
4. Waldwehen aus: Siegfried
5. Ouverture: Sakuntala
6. Romanze für Violine, Viola, Cello u. Harfe
7. Ungarischer-Marsch

Schumann
Halla
Godard
Wagner
Goldmark
Rempter
Frau Pfeiffer
Berlioz

Tages-Kalender.

9. September Kurhaustheater, 8 Uhr abends: Bunter Künstler-Abend.

10. September, Kaiserin-Friedrich-Gymnasium mit Realschule, 5 Uhr nachm. im Konzertsaal des Kurhauses: Musikalische Aufführung. Sozialdem. Wahlverein Kirdorf, 8½ Uhr Vorstandssitzung.

15. September, Sozialdem. Wahlverein, 8½ Uhr Mitgliederversammlung.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Mittwoch: Konzerte des Kur- und Sinfonieorchesters von 4-5 und 8.15-10 Uhr. Um 5 Uhr nachm. im Konzertsaal: Musikal. Aufführung des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums mit Realschule zum Besten der Rückwandererhilfe.

Donnerstag: Konzerte des Kur- u. Sinfonieorchesters von 4-5.30 und 8.15-10 Uhr.

Freitag: Konzerte des Kur- und Sinfonieorchesters von 4-5.30 und 8.15-10 Uhr. Nach dem Abendkonzert Tanz im Goldsaal.

Samstag: Konzerte des Kur- und Sinfonieorchesters von 4-5.30 und 8.15-10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: Gastspiel Irene Triefsch „Totentanz“ von Strindberg.

Bekanntmachung.

Nr. J. K. 110/8 19 K. R. M.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1292), auf Grund des Erlasses des Rates der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 12. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1304) und auf Grund des Erlasses der Reichsregierung, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung, vom 26. April 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 438) wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die von den Kriegsministerien und den Militärbehörden erlassenen, den Betroffenen namentlich zu gestellten Verfügungen, betr. Beschlagnahme und Meldepflicht von Rohweinstein, Weinstein (Cromor tartari) oder Weinsäure (letztere auch in Saugenform) werden hiermit aufgehoben.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 9. August 1919 in Kraft.

Berlin, den 9. August 1919.

Des Reichswirtschaftsministers.

Im Auftrage: Hedler.

Bekanntmachung

Nr. W. 110/8. 19

Mit Zustimmung der Reichsstelle für Textilwirtschaft wird folgendes bekanntgemacht:

Artikel I.

1. Die Bekanntmachung Nr. W 10/3. 19 über Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffschur und des Wollgefälles bei den deutschen Verbereien vom 1. 3. 19.
2. die Bekanntmachung Nr. W 20/3. 19 betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhäaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen vom 1. 3. 19.
3. Die Bekanntmachung Nr. W 30/3. 19 über Beschlagnahme von Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarnen vom 1. 3. 19.
4. Die Bekanntmachung Nr. W 40/3. 19 über Beschlagnahme und Bestandserhebung von Torffasern (Blattscheiden von Cladium) vom 1. 3. 19.
5. die Bekanntmachung Nr. W 50/3. 19 über Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren vom 1. 3. 19.
6. die Bekanntmachung Nr. W 90/5. 19 betreffend die Abänderung der Bekanntmachung Nr. W 10/3. 19 über Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffschur und des Wollgefälles bei den deutschen Verbereien vom 19. 5. 19 werden hiermit aufgehoben.

Artikel II.

Die bis zum 28. August 1919 einschließlich auf Grund der Bekanntmachungen der Reichsstelle für Textilwirtschaft T 70 und T 80 vom 19. März 1919 in Verbindung mit den Bekanntmachungen W 10/3. 19, W 20/3. 19, W 30/3. 19, W 40/3. 19, W 50/3. 19, W 90/5. 19 erfolgten Einzelbeschlagnahmen bzw. eingeleiteten Enteignungen bleiben rechtswirksam.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 29. August 1919 in Kraft.

Berlin, den 28. August 1919.

(2012)

Reichswirtschaftsstelle für Wolle.

Der Vorsitzende: Abellis.

Sonder-Angebot

la Ware **GARDINEN** Kein Ersatz

ca. 70 cm breit doppelbreit

per Mtr. Mk. 4,10 per Mtr. Mk. 9,70

Künstler-Vorhänge, Stores,

Bettdecken extra billig!

FISCH-LINOLEUM 16.-

100 cm breit per Meter

TEPPICHE

la Ware, in allen Größen, kein Ersatz.

TEPPICH-HAUS

BRUMLIK

30 NEUE KRÄME 30 (1867)

Kaiserin-Friedrich-Gymnasium mit Realschule zu Bad Homburg v. d. Höhe.

Mittwoch, den 10. September 1919, nachmittags 5 Uhr:

„Musikalische Aufführung“

im Konzertsaal des Kurhauses

Mitwirkende:

Der Schülerchor des Gymnasiums mit Realschule
Herr Organist W. Hohn, (Harmonium und Klavier)
Herr Chr. Güttenberger, (Violine), Herr Heine, (Klavierbegl.)
und Herr R. Barth, (Klavier). Leitung: Herr R. Barth.

Karten zu 3 Mk., 2 Mk. (num.) und 1 Mk. im Gymnasium
Die Gesamteinnahme ist zum Besten der Rückwandererhilfe bestimmt. [1997]

Geschäftsverlegung.

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß sich mein Geschäft von heute ab

Elisabethenstraße 23

befindet.

[2005]

Färberei
fr. Friedrich.

Ein gutes Rezept

zur Herstellung eines vorzüglich schmeckenden Hausgetränks

ist folgendes:

Man nehme zu 150 Liter 40-80 Pfund Kefel oder Birnen, 1 Flasche Mostanfang mit Heidelbeersatz und m. Süßstoff, 2-4 Pfund Zucker, 40 g Preßhefe.

— Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei. —

Ein Versuch überzeugt. Glänzende Anerkennungen.

Ruf's Kunstmostanfang mit Heidelbeersatz und mit

Süßstoff kostet die Flasche zu 100 Liter Mk. 17.—.

Ruf's Kunstmostanfang mit Heidelbeersatz und mit

Süßstoff kostet die Flasche zu 50 Liter Mk. 9.—.

Alleiniger Hersteller:

Robert Ruf, Haus, Ettlingen.

Wödingen, 28. August 1919.

Habe schon zweimal von Ihnen Kunstmostanfang bezogen für mich und meinen Nachbar; derselbe hat uns sehr gut gefallen. Habe dieses Jahr wenig Obst, möchte es daher mit Kunstmostanfang strecken. Senden Sie mir daher so schnell als möglich wieder 3 Flaschen Heidelbeer-Kunstmostanfang mit Süßstoff.

geg.: Christine Schäfer.

Der Platz

für imprägnierte, seidene

Damen- und Badfisch-Mäntel

sowie

Damen- und Herren-Gummimäntel

in verschiedenen Nacharten, mit Revers und Gürtel, in den schönsten Farben, neuesten Formen u. bester Friedensqualität zu Mk. 125.—, 150.—, 165.—, 185.—, 195.— usw.

ist

W. Jansen

23 Neue Kräfte 23

Frankfurt am Main.

en gros. Herren-, Burtschen-, Knaben-, en detail. Damen- u. Herren-Sport-Bekleidung

Lagerbesuch sehr lohnend!

Verband nur gegen vorherige Kasse. Umtausch gestattet, aber nur sofort. (1549) Telegraphische Aufträge werden prompt ausgeführt. Zwischenverkauf vorbehalten.

Ausgabe von Spiritusmarken.

Am **Mittwoch, den 10. ds. Mts.** gelangen im Lebensmittelamt Zimmer Nr. 1, Spiritusmarken zur Ausgabe an solche Personen, welche den Brennspritus unbedingt zu Kochzwecken benötigen und dies nachzuweisen in der Lage sind. Die Lebensmittelkarte 1 ist vorzulegen. (2019)

Bad Homburg, den 9. September 1919.

Der Magistrat Der Arbeiterrat.
Lebensmittelversorgung.

Kohlenmangel.

In Anbetracht des großen Kohlenmangels werden Zentralheizungen mit Holz usw. nicht genügend beliefert werden können. Wir empfehlen deshalb sich rechtzeitig mit



zu versehen.

H. S. Wiesenthal Söhne

Tel. 76.

Eisenhandlung.

Geschäfts-Eröffnung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Homburg v. d. H. und Umgegend hiermit zur gefl. Mitteilung, daß ich von heute ab hier Wallstraße Nr. 30, Telefon Nr. 776, unter der Firma **Peter Löw u. Söhne** ein

Bedachungs-Geschäft

eröffne.

Gestützt auf meine mehr als zwanzigjährige Tätigkeit bei der Firma Louis Sadler hier, glaube ich die beste Gewähr für sachgemäße Ausführung geben zu können.

Auch fernerhin nur erstklassige Arbeit bei reeller Preisberechnung und prompter Bedienung durch meiner eigenen Söhne zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch. (2014)

Peter Löw
Bedachungsgeschäft
Wallstraße Nr. 30.

**Nassauische
Landesbank**



**Nassauische
Sparkasse**

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Landesbankstelle Bad Homburg v. d. H.
Kisseleffstrasse 1b. Fernruf 469.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610

Mündelsichere Anlagen

In Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene und geschlossene Depots, Vermietung verschließbarer Schrankfächer, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine)

Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes d. Regierungsbezirks Wiesbaden und Cassel.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Frieda Drautz

Atelier für Operative und techn. Zahn-
heilkunde.

— Schonendste Behandlung —

Sprechzeit: Werktags 9—12 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm.
Höhestraße 11. (1529)

O-L

O-L



O-L

O-L

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, soll im Wege der Zwangsversteigerung am 23. September 1919 nachmittags 3 Uhr auf dem Gemeindehaus zu Köppern versteigert werden, die dem Wilhelm Köhler gehörende idelle Hälfte an den im Grundbuch von Köppern Band 11 Blatt 251, (eingetragene Eigentümer am 26. Juni 1919, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, Eheleute Wilhelm Köhler und Helene Luise, geb. Jütte in Köppern, Miteigentümer zu je 1/2 Ideanteil) eingetragenen Grundstücken

Flur 18 Nr. 3	Hausgarten im Ort zu Hauptstr. 12	0,50 ar groß	
" 14 "	78 Garten am Treisling	4,39 ar groß	Reinertrag 0,29 Fr.
" 18 "	126 Garten in der Au	0,71 ar groß	0,07 "
" 26 "	91 Wiese in d. Weidenstümmen	3,54 ar groß	0,32 "
" 18 "	4 Gebaut. Hofraum im Ort, Hauptstr. 12, 2,45 ar groß	160 M. Nutzungswert	

Grundsteuer-Mutterrolle, Art. 178, Gebäude-Steuerrolle Nr. 232.

Bad Homburg v. d. H., den 28. Juni 1919.

Das Amtsgericht.

Brenntorf-Abgabe.

Der Preis für Brenntorf stellt sich im September auf **Mk. 9.50** je Centner frei vors Haus. Diejenigen Besteller, welche den Torf zu diesem Preise abnehmen wollen, werden gebeten sich schleunigst bei uns zu melden. (2018)

Ortskohlenstelle.



Frisch eingetroffen

**ff. Süßrahm-
Zafelbutter** per 100 g 19.50

Delikatessenhaus Marx

Luisenstraße 20.

(2016)

Telefon 125.



Privat-
Handels-
lehrer

Erich Link

Luisenstr. 52
Eingang
Hotel Adler

Privat- Tages- und Abendkurse
für Damen und Herren in einfacher, doppelter
und amerikanischer

Buchführung,

Korrespondenz, Wechsellehre, Rechnen.

Maschinenschreiben,

Stenographie, Schönschreiben u. f. w.

Halbjahreskurse u. Einzelfächer.

Eintritt jederzeit.

Auswärtige Schüler erhalten Schülerkarte. (1838)

Kurhaus = Theater

Samstag, den 13. September 1919,
abends 8 Uhr

Gastspiel Irene Friesch

vom Berliner Theater in Berlin

Totentanz

von August Steinberg.

Karten an der Kurhauskasse. (2021)

Der Weg zum Erfolg

führt durch die Drucker-Schwärze!

Inserieren Sie in der „Homburger Zeitung“ (Freizeitzeitung), der Erfolg ist Ihnen sicher.

3-flammiger Gasherd

2017) zu verkaufen.

Möbelhandlung Herz

Luisenstraße 57.

Zwei fleißige saubere Mädchen

für Haus- u. Küchenarbeiten sofort
gesucht. (2015)

Schloßhotel.

200 M zu leihen gesucht
gegen monatliche Rückzahlung.
Offerten unter Nr. 2023 an die
Expedition der „Homb. Zeitung“.

Prima [1638]

Einlegschweine

und Ferkel zu verkaufen

Heinrich Weill, Obergasse 5

Für Pferde!

Zugketten u. Anbindefetten,
Striegel u. Kardätschen, prima
Peitschen und Regendecken
zu verkaufen.

Ph. Störkel,

1943]

Wallstr. 22.

Zurückgesetzte bessere

Muzüge

feine Friedensstoffe

alle Größen für
junge Herren, schlank und
starke Herren
einzeln

Hosen, Soppen, Westen

Kurze Sport-Paletots

Gelegenheitskäufe!

nur bei (1720)

Schneiderei Wolf

Frankfurt a. M.

Heischstraße 28, 1. Stock.

1 schwarzer Spitz

weiße Brust, weiße Pfötchen, hör-
bar auf Haus, ist getrennt in Dom-
burg entlaufen. (2009)

Abzugeben gegen gute Beloh-
nung bei **Herrn W. Oberkufel**,
Alt-Königsstr. 36a.

Uhren

aller Art

werden sorg-
fältig und preiswert re-
pariert. (134)

Max Jagusch, Uhrmacher

Luisenstraße 101 p.

1 eleg. Schlafzimmer, Wohn-
zimmer u. Küche Mk. 2700.—
zu verkaufen. H. Steyer, Frkfst.
a. M., Elbestr. 51. (2067)

4-6 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör

in Homburg oder Umgebung hal-
digt zu mieten gesucht. (2020)

Vermittler erhalten Belohnung.

Angebote an

K. Schauf,

Luisenstr. a. M. (Luisenstr. 91.